

Melchior Grohe

Aus dem Zyklus
Afrika

(1861)

[Vierzeilige Epigramme]

[Thematische Auswahl:

Der Dichter über sein Werk und an die Leser /

Ost & West]

An den Leser

[168]

Wer was Altes hier erwartet, der sieht sich betrogen:
Armuth, Alter und Tod — blieben sie ewig mir fern!
Mir aber kränzte die hier der Rosen nie mangelnde Stunde
Lächelnd das Haupt; und zuletzt trat auch die Muse herzu.

Deutsche Propheten

[175]

Palme, nicht allzustolz! auch die Eiche hat ihre Propheten:
Jenen Magus des Nords, wie der Polarstern hehr:
Lavater, Welch ein Gottesmann! die trunkne Bettina,
Und das göttliche Weib, das uns Faustinen erdacht.

Räthsel

[180]

Rathet einmal: ohne Angel ein Fischer; ein Hirt ohne Heerde;

Jäger, jedoch ohne Rohr; Schiffer, jedoch ohne Schiff:
Kennt ihr den Dichter? Er jagt nach Liedern; angelt Gedanken;
Weidet an Anmuth sein Herz; schifft nach den Ländern des
Traums.

Mein Büchlein

[181]

Mir mißfällt nicht ganz, o Büchlein, fast bin ich zufrieden;
Denn was schon in dir, ist ja dies Land, nicht mein Werk:
Nur daß den Muth ich besaß mit dir auf Verdienst zu ver-
zichten,
Sei mein Verdienst; statt der Kunst reiche mir Demuth den
Kranz.

Das gelobte Land

[184]

Sehnsucht, die Veilchenfee, lockt im Norden das Herz zu den
Sternen.
Sehnsucht winkt aus dem Fluß, Sehnsucht vom blauen Gebirg.
Heil, Erfüllung, dir! hier schimmert Gedankenernte
Reif und reichlich wie Gold um deinen leuchtenden Thron.

Meine Epigramme

[185]

Denksteine sollt ihr mir sein, Epigramme! unter wie manchem
Hab' ich begraben ein Lied, das mir mein Schicksal erwürgt!
Aber trifft dich der Liebe Blick, so stehe unsterblich
Aus dem starren Grab, ewiges Lenzgefühl auf!

Dem ungeduldigen Leser

[191]

»Wann, du Schalk — wir warten — wann endlich kommt der
beliebte
Harem? wann das Serail? türkisches Bad und Moschee?«
»Willst du seh'n, was von ihnen uns trennt, so lies die Tou-
risten.
Ich ging suchen nach dem, was uns mit ihnen vereint.«

An die Schwalbe

[196]

Schwälbchen, kehrst du wieder, Lenzschwärmerin? ach! nicht
des Frühlings
Dämmernde Goldluft, hier am trübwalbelnden Nil
Kündest den Winter du mir, und tiefaufseufzend erkenn' ich,
Welch' ein See mich von dir, herrliches Vaterland, trennt.

An die Deutschen

[204]

Euer ewiger Göthe besang euch das ewige Welschland;
Welschland singend erlag jener altfränkische Graf.
Ich drang weiter, und kühn besang ich den Deutschen
Egypten —
Geh', meine Muse und sag's meinen Verächtern am Rhein!

Textnachweis:

Melchior Grohe, *Reime & Reisen*, Mannheim 1861, S. 165–214.
Die genauen Seitengaben jeweils rechts im Text

Digitalisat: Digitale Sammlungen der UB Mannheim

<https://digi.bib.uni-mannheim.de/urn/urn:nbn:de:bsz:180-digad-33436>